NACHRUF

Victor Steinbrück

Erinnerungen an den ersten Chefredakteur unseres Vorgängermagazins Auftritt. *Text: Rainer Weiss, Foto: Klaus Engelhardt*

Damals, in den frühen Siebzigern, studierte man Philosophie oder Germanistik, Psychologie oder Soziologie – Victor Steinbrück, 1951 geboren, als Jugendlicher aus Norddeutschland nach Frankfurt gekommen, mäanderte durch alle diese Disziplinen, ruhelos und lernbegierig, und schloss sein Studium als Magister ab. Er wollte im Feuilleton landen, erkannte aber rasch, dass dies nicht seine Welt war. Er gehörte zur Gründungsredaktion des *Auftritt*, ein lockeres und unideologisches Stadtmagazin, das sich neben dem linken *PflasterStrand* rasch etablierte. Victor wurde Chefredakteur und tauchte, zusammen mit Hanno Tietgens, in die Frankfurter Großstadtszene ein. Ihn interessierte schlichtweg alles: Musik, Kunst, Literatur, Politik, aber auch die Gefühls- und Lebenswelt von Bardamen, angesagten Wirten und Autoschiebern. Und Fußball. Mit 34 hatte er genug vom Journalismus, verließ den *Auftritt*, der später zusammen mit dem *PflasterStrand* im JOURNAL FRANKFURT aufging, und verschrieb sich der Werbung, die damals ihr Zentrum in Frankfurt hatte. Seine Stationen: Ogilvy & Mather, Saatchi & Saatchi, McCann Erickson. Vermutlich war Steinbrück einer der besten Texter der Republik, aber er machte aus sich keine schillernde Person, obschon er für die Bundesbahn das „Bord Bistro“ erfand, für Danone-Joghurt den Spruch „Früher oder später kriegen wir Sie!“ und mit seinem Freund Martin Schitto den Penthouse Creative Cup abräumte. Irgendwann hatte er genug und wagte erneut Neues: Victor wurde Fahrradhändler in Langen. Aber nach einigen Jahren zog es ihn zurück ins Werberleben, jetzt als Kreativdirektor mit Schwerpunkt Sport. Für die Stadt entwickelte er ein Multimedia-Event für das deutsche Turnfest, zwei Jahre danach den „Ballzauber“ für die Fußball-WM der Frauen und verantwortete schließlich die Eröffnungsfeier der Eurobasketball 2013. Letzteres bereits als freier Mann, der die Selbständigkeit gewählt hatte, auch wenn er nicht mehr der Jüngste war. Victor ging eben seinen Weg, an dessen Rand die schönsten Blumen blühten wie die Band „Die müden Rüden“, für die er textete und sang, und der FC Gudesding, für den er die witzigsten Spielberichte schrieb, die im Frankfurter Kreisfußball je geschrieben wurden. Am 13. Dezember 2014 blieb Victors Herz beim Joggen stehen. Die rasche Reanimation konnte nicht verhindern, dass er ins Koma fiel. Danach hatte er, gepflegt von seiner Frau Sabine, noch drei Jahre und drei Monate zu leben, bis er am 13. März 2018 an den Folgen einer Infektion verstarb.